

Memorandum of Understanding von BFE, SIA, NNBS, Eco-Bau, Minergie, Kanton Waadt und Stadt Lausanne

Zusammenhänge zwischen SIA 112/1 und drei schweizerischen Instrumenten für das nachhaltige Bauen

Das Memorandum richtet sich an Akteure des Schweizer Immobilien- und Bausektors.

Das Memorandum fokussiert nur auf Schweizer Instrumente für Gebäuden, die sich auf alle drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung stützen. Deshalb werden Instrumente, die sich ausschliesslich auf das Thema Energie oder Areale beziehen (z. B. 2000-Watt-Areale), nicht berücksichtigt.

Das Memorandum beinhaltet folgende Punkte:

1. Kurzbeschreibung von: SIA 112/1, SNBS, sméo und Minergie-Eco
2. Erklärung der Zusammenhänge und Differenzierung der Instrumente

Das nachhaltige Bauen gewinnt in der Schweiz an Gewicht. Zurzeit besetzen mehrere Initiativen und Projekte dieses Feld. Wie sind alle die Instrumente für das nachhaltige Bauen aufeinander abgestimmt? Kurz gesagt: Jedes dieser Instrumente bietet einen anderen Zugang zum nachhaltigen Bauen – alle stützen sich aber auf die SIA 112/1 ab.

Referenzwerk: Die künftige Verständigungsnorm SIA 112/1

Die künftige Norm SIA 112/1 "Nachhaltiges Bauen – Hochbau" (in Revision) verfolgt das Ziel, die Verständigung zwischen Auftraggebenden und Planenden bei der Bestellung und Erbringung spezieller Planerleistungen für das nachhaltige Bauen zu fördern. Damit bildet sie die Basis, auf der die anderen Instrumente aufbauen. Sie ist auf alle Gebäudenutzungen ausgelegt. Sie ermöglicht es, bei Verhandlungen die wichtigsten Kriterien der drei Nachhaltigkeitsdimensionen zu bestimmen und ihre Umsetzung zu vereinbaren. Auftraggebende und Planende legen in den Zielvereinbarungen die für das Projekt relevanten Kriterien fest. Dann werden die Leistungen über alle Phasen gemässe Norm „SIA 112 Modell Bauplanung“ objektspezifisch konkretisiert und vereinbart.

Kurzbeschreibung zu drei ausgewählten Schweizer Instrumenten

Die ausgewählten Instrumente haben Auswirkungen auf alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit und sind auf die Rahmenbedingungen und Bedürfnisse der Schweizer Baubranche ausgerichtet. Sie sind auf den jeweiligen Internetsites mindestens in zwei Sprachen öffentlich zugänglich und direkt anwendbar.

Der SNBS, Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz, liefert eine Definition dessen, was in der Schweiz als nachhaltiges Bauwerk gilt – damit schafft er ein gemeinsames Verständnis der Materie. Das ist wichtig, damit wir in der Schweiz dasselbe unter nachhaltigem Bauen verstehen. Er erfasst erstmals alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit in der Tiefe.

Der SNBS ermöglicht es den Anwendern, die bauliche Qualität eines Gebäudes und dessen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung unserer Gesellschaft einzuschätzen sowie das Verbesserungspotenzial zu erkennen. Er ist anwendbar auf Mehrfamilienhäuser und Verwaltungsbauten. Der SNBS ist in Kriterien unterteilt, die ihrerseits Indikatoren enthalten. Anhand der Indikatoren kann ein Gebäude konkret beurteilt werden.

Der Beitrag eines Gebäudes zur nachhaltigen Entwicklung wird auf einer Beurteilungsskala von 1 bis 6 eingestuft. Dies kann für das ganze Gebäude geschehen oder einzeln für jeden der untersuchten Indikatoren. Mit dem SNBS überprüft die Bauherrschaft auch die Ergebnisse, die anhand der SIA 112/1 festgelegt wurden.

SméO ist ein kostenloses und frei zugängliches Programm für die Planung, die Realisierung und den Betrieb von Bauprojekten und städtebaulichen Vorhaben, die den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung entsprechen. Es behandelt die Nachhaltigkeit von Projekten als Querschnittsthema, indem es den Lebenszyklus aller durchgeführten Massnahmen analysiert.

Das Programm ist gemäss den verschiedenen Projektphasen strukturiert und ermöglicht es, die richtigen Fragen zur richtigen Zeit zu stellen sowie Alternativen zu vergleichen. Es lehnt sich an die Empfehlung SIA 112/1 an und ermöglicht somit eine umfassende Behandlung der Nachhaltigkeit im Baubereich. Es erlaubt namentlich auch den Vergleich der Leistungen eines Projekts in Bezug auf die Zielsetzungen der 2000-Watt-Gesellschaft. Es gestattet die frühzeitige Bewertung der Energiekosten für den Betrieb von Gebäuden oder ganzen Quartieren über den Lebenszyklus sowie einen Test der wirtschaftlichen Tragfähigkeit von Neubau- oder Renovationsprojekten. Das Instrument liefert quantitative und qualitative Ergebnisse, die im gewünschten Detaillierungsgrad dargestellt werden.

Minergie-Eco ist ein einfacher, etablierter Nachhaltigkeitsstandard, der seine Schwerpunkte bei der Energieeffizienz, den Erneuerbaren Energien, der Bauökologie und dem gesunden Bauen hat. Er ermöglicht Bauherrn und Planenden, einen Einstieg ins nachhaltige Bauen zu finden und die vorgängig erwähnten Aspekte wirksam zu quantifizieren.

Eine zentrale Forderung von Minergie-Eco ist ein nachhaltiges Gebäudekonzept. Mit den Kriterien hinsichtlich Systemtrennung, Flexibilität oder auch hinsichtlich der Langlebigkeit von Fassaden leistet dieser Standard einen Beitrag zur wirtschaftlichen Nachhaltigkeit. Mit den Kriterien zum gesunden Bauen deckt er ein Anliegen der sozialen Nachhaltigkeit ab. Zudem leistet er mit Vorgaben wie beispielsweise der Dokumentationspflicht zu verbauten Materialien, der Messung der Innenraumluftqualität etc. einen relevanten Beitrag zum Qualitätsmanagement. Der tiefe Energiebedarf und der hohe Anteil Erneuerbare Energien tragen wesentlich zur Umsetzung der neuen Energiepolitik und zum Klimaschutz bei.

Für die Umsetzung dieses Standards stellt der Verein eco-bau verschiedene Instrumente zur Verfügung; dazu gehören etwa die Eco-BKP-Merkblätter, die eco-devis und die Eco-Produkte und das Minergie-Nachweisverfahren.

Weshalb werden Instrumente für das nachhaltige Bauen eigens für die Schweiz entwickelt, wo doch im Ausland auch schon bewährte Werkzeuge bestehen? Dafür gibt es zwei wesentliche Gründe: Zum einen ist das Bauen eine kulturelle Leistung. Zum anderen werden Instrumente umso besser genutzt, je besser sie zu den bestehenden Arbeitsweisen in den verschiedenen Phasen des Bauens passen.

Kulturelle Werte zeichnen sich gerade dadurch aus, dass sie regional stark ausgeprägt sind – auch wenn im internationalen Kontext durchaus gemeinsame Grundwerte bestehen. In vorliegendem Falle ist dies der Konsens, dass die Erstellung und die Nutzung von Bauwerken einen sinnvollen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten sollen.

Die regionale Ausprägung von Bauverständnis und Baupraxis spiegelt sich u. a. in entsprechend vielgestaltigen lokalen Bauvorschriften wider. Weil Nachhaltigkeit kein Produkt oder Zustand ist, sondern ein Ringen um optimale Lösungen in einem Prozess, müssen die örtlichen Gegebenheiten bei der Planung von Bauwerken möglichst geschickt genutzt werden. Dieser Prozess lässt sich nur beschränkt standardisieren. Es liegt also in der Natur der Sache, dass es für die Schweiz spezifische Instrumente gibt, die auf einem international abgestützten Verständnis von Nachhaltigkeit beruhen, aber auf verschiedene Aufgabestellungen und Phasen der Bauplanung fokussieren.

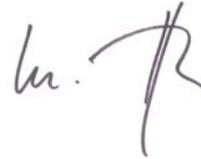
Daniel Büchel

Vize Direktor Bundesamt für Energie
Programmleiter von EnergieSchweiz



Martin Hitz

Präsident Netzwerk Nachhaltiges
Bauen Schweiz NNBS



Peter Jakob

Präsident Kommission SIA 112/1



Friederike Pfromm

Präsidentin Verein eco-bau



Heinz Tännler

Präsident Verein MINERGIE



Yves Golay

Chef de la Division Architecture et Ingénierie
Etat de Vaud, Département des finances et
des relations extérieures (DFIRE)
Service Immeubles, Patrimoine et Logistique (SIPaL)



Ulrick Liman

Responsable Bureau de développement immobilier
Service du logement et des gérances
Ville de Lausanne



15.1.2016